

11. März 2004

LIEBEVOLL
Sabine Schnau (42)
kümmert sich um
ihre schwer
kranken Söhne

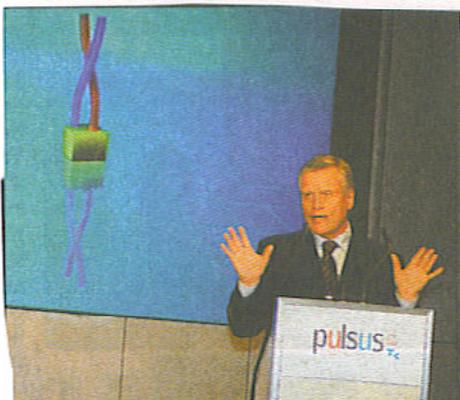
Kämpferin des Jahres

„Ich möchte, dass jeder Tag für meine Jungs der schönste ist“
„Wenn meine Jungs mich anlachen, dann ist das genug Grund, um weiterzumachen“, sagt Sabine Schnau (42) aus Hamburg ganz ruhig. Die dunkelhaarige Frau kämpft ohne Verzweiflung und mit täglich neuer Kraft mit einem

harten Schicksal: Ihre Söhne sind todkrank. Niemand weiß, wie lange sie noch leben werden. Sie leiden an der seltenen Stoffwechselerkrankung Neuronale Ceroid Lipofuszinose (NCL). Sie bewirkt ein Absterben der Nervenzellen. Folge: ein langsam fortschreitender körperlicher und geistiger Verfall. Die Medizin hat bis heute kein Mittel dagegen. Aufgrund dieses Engagements wurde Sabine Schnau von den Lesern zur „Kämpferin des Jahres“ gewählt.

◀ **LEBHAFT** Sabine Schnau bedankt sich auf der Bühne (neben ihr Moderatorin Julia Westlake) für die Ehrung

Vor einem Jahr hat sie mit ihrem Partner Ralf den Verein Nächstenliebe e. V. (www.naechstenliebe-ev.de) gegründet. Sie organisiert Benefiz-Konzerte, um Geld für weitere Forschungen zu sammeln. Weil ihre Jungs große Fußballfans sind, fährt sie, so es geht, mit beiden ins Stadion, damit sie ihren Lieblingsclub, den HSV, von Blindenhörplätzen aus anfeuern können. „Ich möchte, dass für meine Jungs jeder Tag der schönste ist“, sagt die Frau tapfer. „Denn ich habe eins gelernt: Es ist nicht wichtig, wie lang jemand lebt, sondern, wie er diese Zeit verbringt.“ Manchmal sagt André (18) zu ihr: „Mama, ich bin glücklich.“ Schnau: „Das geht mir unendlich nahe.“



▲ **LOB**
Professor Norbert Klusen, Chef der Techniker Krankenkasse, lobte in seiner Eröffnungsrede die Preisträger als Vorbilder für andere: „Sie zeigen durch ihr Tun, was alles möglich ist, was man durch Engagement erreichen und bewegen kann“



▲ **FLASCHENJUNGS**
Die Instrumente der fünf Berliner vom „GlasBlasSing Quintett“ sind wahrlich ungewöhnlich. Sie flöteten auf Bierflaschen, trommelten mit Plastikflaschen, schnippten mit Bierdeckeln – und brachten das Publikum mit Liedern wie „Don't worry, be happy“ zum Mitklatschen und Lachen